

# Die Kiste

Autor(en): **Pietri, Arturo Uslar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 19

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756895>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Kiste

Von Arturo Usilar Pietri

Berechtigte Uebersetzung aus dem Spanischen von Eugen Gärster

Beim Auslaufen aus dem Hafen gab es Streit. Vier harte Worte, das Verdeck brannte unter der Glühhitze der Sonne, da war Felipe über José mit dem blanken Messer hingeglitten, bis er mit seinem großen gefräßigen Wanst auf den Boden schlug und Blut spuckte.

Als er die Luke erreichte, stieß er auf Cumana: der kleine Kopf saß zwischen den starken Schultern, mit den Zähnen biß er auf seine Pfeife.

«Wohin, Felipe, in solcher Eile?»

«Nein, gleich hier... Bruder... in die Schlafkoje!»

«In die Schlafkoje zu dieser Stunde, Felipe?»

Er vermochte nichts weiter zu sagen.

Inzwischen war Cumana aus der Luke gestiegen und fing am Boden des Verdecks mit dem Blick das frische Blut auf.

«Komm her, Felipe, was ist das?»

Es blieb kein anderer Ausweg, als alles zu sagen. Er weinte, er jammerte.

«Laß mich laufen. Sag nichts.»

«Was willst du anfangen? Du kannst dich doch nicht ins Wasser stürzen!»

Der Mörder versenkte sich in die Frage.

«Nein. Was soll ich tun?»

Inzwischen nahm ihn Cumana, der gute Kerl, mit Gewalt beim Arm. Er versuchte auszureißen.

«Was...?»

«Frag kein dummes Zeug...»

Acht Tage segelten sie herum. Acht Tage, in denen die «Eugenia» in das Meer vorstieß, blau wie ein Vogel.

Weit hinten, zwischen den Wellen, in einer Hänge- matte eingewickelt, hatten sie den Leichnam ins Meer versenkt. Zwischen zwei Matrosen warfen sie ihn hin- unter; beim Auffallen spritzte ihnen das Wasser ins Ge- sicht, sie wischten sich mit den Aermeln ab, wie sie nach dem Essen taten.

Felipe, den Mörder, suchte man im ganzen Schiff, bis sich die Seeleute abgemattet beim Hauptsegel zusamen- scharten und neugierig auf das weite Meer hinaus- schauten.

Cumana lehnte am Fockmast und lächelte.

Hinterher kam das Vergessen, man hatte so viel zu segeln! Im übrigen, das Meer ist ein Lehrer der Gleich- gültigkeit.

\*

Aber an jenem Tage verfinsterte sich gewaltig der Himmel, heftig begann der Wind auf das Wasser zu pfeifen und unter seinem mächtigen Hingleiten erhoben sich wie im Zorn die Wogen.

Der Regen begann einen Vorhang aus dicken Tropfen zu weben.

Die Galeere hatte schwer geladen und ihr drückendes

Gewicht erlaubte ihr nicht, sich in der heftigen Bewegung des Wassers zu verteidigen.

Ein zwiefacher Rhythmus herrschte und in ihm war keine Harmonie möglich: der eine heftig, beweglich; der andere abgemattet, kraftlos.

Den Matrosen kamen Verwünschungen in den Mund. Bald hob sich das Vorderteil, bis es den Kielbalken in die Luft reckte, bald benetzte es sich bis zum Bugspriet, und dann schwemmte eine große Welle über Backbord, die sich auf das Verdeck zerteilte.

Das Wasser stieg in die Höhe, stieg in die Höhe, daß es die Masten erreichte, um dann wie ein zügelloser Haufe über das Schiff hinzufegen.

Der Steuermann schwankte über seinem Rade wie eine Fahne hin und her.

Allmählich wurde die Lage verzweifelt.

Vom Schiffshinterteil aus schrie der Kapitän, indem er die Hände vor den Mund hielt:

«Alle Mann an Bord! Die Last über Bord geworfen!» Cumana, an den Hauptmast gelehnt, sah zu und lä- chelte.

Mit dem Wasser stürzten die Leute in den Schiffsraum. Die Lasten flogen gleitend durch ihre Hände, bis sie dann in das Wellengetriebe geworfen wurden.

Zwei Matrosen ergriffen eine Kiste. Auf dem Deckel trug sie ein Kreidekreuz.

«Diese nicht!» heulte Cumana!

Das Getöse war zu groß, als daß man seine Stimme hörte.

Er versuchte, sich zu bewegen, zu ihnen hinzulaufen, ihnen zuzurufen, sie sollten die Kiste loslassen, aber eine ungeheure Woge zwang ihn, sich mit aller Stärke am Mast festzuhalten.

Die Augen sprangen ihm förmlich nach außen; er sah, wie man die Kiste auf die Schultern warf, wie zwei Män- ner kamen und sie mit mächtigen Armen in der Luft zu schwingen begannen.

«Diese nicht!!»

Und zuletzt sah er, wie die Kiste ins Leere sprang und von der brillenden Finsternis verschlungen wurde.



## Wie lange bleibt eine Frau jugendlich?

Es gab eine Zeit, da man als Ende der weiblichen Jugend etwa das Lebensalter bezeich- nete, in welchem bei dem Manne das Leben erst beginnt. Heute aber hat man erkannt, daß das vorzeitige Altern ein ganz unnatürlicher Vorgang ist, der hauptsächlich dadurch begünstigt wird, daß viele Frauen 60 Tage des Jahres nicht auf dem Posten sind. Diese Zeit der Be- schwerden, Unsicherheit, Verlegenheit u. see- lischen Bedrückung bleibt auf das Äußere nicht

ohne Einfluß u. darum sorgen Sie durch An- wendung der Reform-Damenbinde, 'Camelia' dafür, daß auch nicht ein Tag Ihrer besten Jahre verloren geht! Camelia ist wirklich vorbild- lich: Viele Lagen feinsten flaumiger Camelia- Watte aus Zellstoff, daher höchste Saugfähig- keit mit geruchbindenden Eigenschaften. Kein besonderes Kosmetikum erforderlich! Der Camelia-Gürtel gewährleistet beschwerde- loses Tragen und größte Bewegungsfreiheit.



Warnung vor minderwertigen Nachahmungen, denn nur 'Camelia' ist 'Camelia'. Erhältlich in allen ein- schlägigen Geschäften, nötigenfalls Bezugs- quellennachweis durch Camelia-Fabrikation St. Gallen, Feldli- strasse 31 a, Tel. 3731

# Camelia

Rekord	Schachtel (10 St.)	Fr. 1.30
Populär	Schachtel (10 St.)	1.60
Regulär	Schachtel (12 St.)	2.50
Extra stark	Schachtel (12 St.)	2.75
Reisepackung	(5 Einzelp.)	1.40

Die ideale Reform-Damenbinde  
Schweizer Fabrikat

## Täglich gurgeln damit Hals und Mund gesund bleiben!



Trybol Kräuter-Mundwasser enthält die Säfte heilsamer Pflanzen. Es stärkt die empfindlichen Mund- und Rachenschleimhäute und erhöht deren Widerstandskraft.

Trybol ist stark konzentriert und deshalb sehr ausgiebig.

Flache Flasche Fr. 3.— mit größerem Inhalt — sehr praktisch für Heim und Reise.



## BULLRICH-Magensalz

nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders  
**100 Jahre im Gebrauch**  
gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen. In Packungen Fr. 1.—, 2.—, 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.—. In den Apotheken, wo auch Gratismuster erhältlich sind.



### Marietta! eine Pedroni

Aber die echte, die rassig  
feine Pedroni muß es sein!



bis zum Schluss

Alleinfabrikant:  
S. A. RODOLFO PEDRONI, CHIASSO